

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 55.

Mittwoch den 6. März 1889.

VII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Se. Majestät der Kaiser empfing am Freitag den Centralausschuß der Innungsverbände, der eine Adresse überreichte. Im Anschluß an die Adresse, welche auf Kaiser Wilhelm I. Vorbild hingewiesen, betonte der Kaiser, daß er ja noch ein junger Mann sei. Er wolle aber gleichfalls bemüht sein, dem Lande den Frieden zu erhalten, damit auch das deutsche Handwerk unter den Segnungen des Friedens reiche Blüten treiben könne. Er freue sich, die Vorkämpfer des Handwerks kennen zu lernen. Eine Centralstelle für dessen Bestrebungen halte er für notwendig. Der Handwerkerstand müsse in alter Blüte wieder erstehen, und seine Leistungen während der letzten 14 Jahre gäben die Gewähr für die Erreichung dieses Zieles. Dann ließ der Kaiser sich sämtliche Herren einzeln vorstellen und reichte jedem die Hand.

Aus vielen Landestheilen werden im Hinblick auf die anhaltende Schneewitterung Besorgnisse laut, daß bei dem bald zu erwartenden Eintritte von Thauwetter die Ueberschwemmungsgefahr, welche in den Niederungen der Elbe, Weichsel und Mogat, sowie in dem Bereiche der Gebirgswildwasser voriges Jahr so große Verheerungen angerichtet, diesmal womöglich in noch verstärktem Maße sich geltend machen dürfte. Vielerorten fangen denn die Bewohner auch schon an, Vorkehrungen zu treffen, damit sie den etwa kommenden Ereignissen nicht ganz unvorbereitet gegenüberstehen. Auch von Staatswegen geschieht, was sich irgend thun läßt. So sind eine Anzahl Pioniere sammt ihren Booten nach Dömitz an der Elbe entsendet worden, und es wird angenommen, daß die dortige, im vorigen Jahre durch Ueberschwemmungen heimgesuchte Gegend in diesem Jahre durch Vorsichtsmaßregeln gegen etwaigen abermaligen Ueberschwemmungen bei eintretendem Thauwetter, wenn möglich, geschützt werden soll.

Einen vernichtenden Schlag für das Welfenthum stellt das „Frankf. Journ.“ durch die Mittheilung in Aussicht, daß von Seiten der deutschen Bundesfürsten und Regierungen die Herstellung eines staatsrechtlichen Definitivums im Herzogthum Braunschweig in Aussicht genommen sei. Gleiches hat allerdings schon früher verlautet, ohne Bestätigung zu finden. Diesmal scheinen die Dinge aber doch etwas anders zu liegen. Die betreffende Mittheilung geht dahin, daß sowohl die häufigen Verhandlungen des württembergischen Staatsministers v. Mittnacht mit den maßgebenden Stellen in Berlin, wie auch die mit den Bundesfürsten, und beziehungsweise Bundesregierungen eingeleiteten Beratungen sich ganz ausschließlich auf die Herstellung eines staatsrechtlichen Definitivums im Herzogthum Braunschweig beziehen. Die Ernennung eines Nachfolgers für den verstorbenen Grafen Görz-Wrisberg steht demnach bevor und dürfte, soweit sich aus dem beschriebenen Gange der erwähnten Verhandlungen im Schooße der Bundesglieder ermaßen läßt, bereits die Bedeutung eines ersten Schrittes zur Ueberleitung Braunschweigs in den neuen dynastischen Zustand bezeichnen.

Angriffsweise, d. h. agitatorisch vorzugehen, „je aggressiver und so besser“, ist jetzt die von den sozialdemokratischen Geblättern ausgegebene Parole. Der sozialdemokratische Fraktionsoberhaupt Singer ist als Leitthema in der Berliner

Stadtverordnetenversammlung vorangegangen, indem er eine in den tatsächlichen Verhältnissen nicht begründete Lohnerhöhung der städtischen Arbeiter verlangte. Indessen wurde der jetzt bestehende Lohnsatz mit Rücksicht darauf, daß die Arbeiter der städtischen Straßenreinigung z. täglich und auch Sonntags ihren Lohn erhalten, daß nur ein kleiner Bruchtheil mit dem Anfangslohn von 2,50 Mark arbeitet, der schon nach einem Jahre in der Regel auf 3 Mark erhöht wird, daß denselben Kleidungsstücke, mit Ausschluß von Stiefeln, und das Arbeitszeug geliefert wird, daß ferner dieselben bei eintretender Krankheit die Hälfte des Lohnes und bei vollständiger Invaldität eine Unterstützung von jährlich 400—600 Mark auf ihre Lebenszeit erhalten, vom Ausschusse für angemessen erachtet und der Antrag abgelehnt. Der Antragsteller nahm hierauf sämtliche zu verschiedenen Etats gestellte Anträge auf Lohnerhöhung der Arbeiter zurück, welche er — und nun kommt der agitatorische Pferdesuß zum Vorschein — bei anderer Gelegenheit wieder aufzunehmen erklärte.

Die Mittheilung Berliner Blätter, das in Port Said eingetroffene deutsche Schulgeschwader sei zunächst nicht nach Samoa, sondern nach der ostafrikanischen Küste bestimmt, wird von der „Post“ als wenn nicht falsch, doch zum mindesten verfrüht bezeichnet. Das Geschwader habe überhaupt noch keine Segelordre erhalten.

Bei dem Sonntag in dem Kanton Tessin stattgehabten Wahlen zu dem großen Rath erhielten die Konservativen 75 und die Liberalen 37 Sitze; letztere haben 10 Sitze gewonnen und zwei verloren. Bei den in dem Kanton Waadt vorgenommenen Wahlen haben die Radikal-Demokraten eine große Mehrheit erlangt. Ruhstörungen sind nicht vorgekommen.

Der Papst empfing am Sonnabend die Kardinal- und Prälaten, welche ihn zum Jahrestage der Krönung und zum Geburtsfeste beglückwünschten. Auf die von dem Kardinal Balletta verlesene Adresse antwortete der Papst mit einer Ansprache, in welcher er von Neuem darauf hinwies, daß der Kirche in Italien die Freiheit fehle. Der Papst, die Kardinal- und das diplomatische Corps wohnten Sonntag früh der vom Kardinal Laurenzi in der Sixtinischen Kapelle celebrirten Messe bei.

Crispi wird in dem neuen italienischen Ministerium noch einen größeren Einfluß haben als in dem vorigen Kabinet, da er die Portefeuille des Auswärtigen wie des Innern übernimmt.

Die italienische Kolonialpolitik weist schon Erfolge auf. Das Frankant in Massauah bringt jetzt monatlich mehr als 100 000 Franken an Einnahme, während vor 5 Jahren, zur Zeit der Besetzung des Platzes durch die Italiener, das Monatserträgniß kaum halb so hoch war.

Die französische Regierung will gegen die Vorstandsmitglieder der Patriotenliga die Anklage wegen Verführung von Militärpersonen erheben. In den beschlagnahmten Mitgliederlisten haben sich zahlreiche Namen von Offizieren und Unteroffizieren vorgefunden.

Die französischen Radikalen können sich nicht über Zurücksetzung durch das neue Ministerium beschweren. Jetzt ist

Nach diesen Worten empfahl er sich.

In dumpfem Hinbrüten saß die Familie da.

... Das leidige Geld! ...

Frau Hartung war die Einzige, welche sich aufriffte. Sie wollte die Gläubiger um Nachsicht bitten. Es waren schwere Gänge, die sie unternahm. Sie fürchtete nicht mit Unrecht, harte Worte zu vernehmen; aber sie wollte sie ertragen, wenn sie nur den Verlust von Hab und Gut dadurch abwenden konnte. Ihre stille Verzweiflung hatte einen Grad erreicht, welcher sie gegen die spöttischen Blicke der ihr auf der Straße begegnenden Kleinstädter feite. In ihr lebte und webte nur der eine Gedanke, die entsetzliche Katastrophe abzumenden. So ging sie von einem Gläubiger zum andern, bittend und flehend. Aber die Welt war härter, als sie gedacht; sie lernte erst jetzt die Lieblosigkeit der Menschen in ihrem vollen Umfange kennen. Nur einige Wenige willfahrten ihrem Gesuche, die Mehrzahl zeigte sich unerbittlich und der Hauswirth that es darin allen zuvor. Wankenden Schrittes verließ die arme, gedemüthigte Frau seine Wohnung.

Nunmehr war alles aus und keine Hoffnung mehr.

Daß das Dienstmädchen ihre Sachen packte, auf und davon ging und in einem ungezogenen Briefe, den sie hinterließ, die Erklärung abgab, daß ihre Reputation es nicht gestatte, bei einer ausgepändeten Herrschaft noch länger zu bleiben und daß sie es vorziehe, auf ihren Lohn lieber zu verzichten — machte auf die Familie so gut wie keinen Eindruck; es war ein Mädelnsich gegenüber den tiefen Wunden, welche das Schicksal ihr geschlagen.

Der letzte Abend brach an. Morgen wurden die Pfandstücke abgeholt, morgen waren die Wände leer und die gemüthlichen Räume ihres Schmuckes beraubt.

Noch leuchtete die trauliche Lampe auf dem Tische, um den die Familie schweigend saß, noch erklang das regelmäßige Tictack der großen Wanduhr, die Frau Hartung dereinst als

der Mitredakteur der Clemenceau'schen „Justice“ Pichou als Polizeipräsident für Paris ausersehen.

Unter den Effekten Pigotts, der sich, wie schon gemeldet, in Madrid erschossen hat, ist ein vom vorigen Montag datirter Brief gefunden worden, worin Pigott nochmals erklärt, die angeblichen Briefe Barnells seien mit Ausnahme der vier Schreiben, deren Fälschung er zugestanden, echt. Es verlautet, die Richter der Barnell-Kommission würden über die Untersuchung einen Interims-Rapport dem Parlament einreichen.

Das offiziöse „Journal de St. Petersburg“ giebt seiner Gemüthung Ausdruck über einen Artikel der „Kölnischen Zeitung“ vom 25. Februar betreffend die Politik des Kaisers von Rußland und bemerkt, daß diese Darstellung der russischen Politik jedem Russen bekannt sei. Alle Handlungen der kaiserlichen Regierung betheiligten die in diesem Programm dargestellten Ausführungen. Rußland sei stark und groß für sein eigenes Wohl und wolle niemanden schädigen. Das „Journal“ beglückwünscht die „Kölnische Zeitung“, daß sie das russische Programm so dargestellt habe, wie es sich in Wirklichkeit verhalte.

Die Meldung, daß Emin Pascha die Mahdisten bei Sobat besiegt hat, bestätigt sich. Er erbeutete drei Dampfer und die mahdistische Expedition hat sich aufgelöst.

Die Blokade der Küsten von Sansibar und Pemba hat gestern begonnen. Die englischen Kriegsschiffe werden demnach erwartet, um die Blokadeslotte zu verstärken. Uganda soll andauernd höchst unruhig sein.

In Westafrika sind, einem Reuterschen Telegramm zufolge, die Franzosen den Engländern in einer Besitzergreifung zuvorgekommen. Die Depesche lautet: Accra (am Golf von Guinea), 28. Februar. Hauptmann Lethbridge, der sich im November mit 100 Houffas und vier weißen Offizieren nach dem Distrikt Gaman, am Golf von Guinea, südlich vom Aschanti-Reiche gelegen, begab, um britische Interessen zu schützen, ist hierher zurückgekehrt, nachdem er Major Swart und Mr. Freeman mit einer Anzahl Houffas in Dantoofo, der Hauptstadt von Gaman, zurückgelassen. Hauptmann Lethbridge bringt eine französische Flagge und den von den Franzosen mit dem König von Gaman und dessen Häuptlingen geschlossenen Vertrag mit. Vor der Ankunft Lethbridge's hatten die Gaman's französischen Schutz angenommen. Ein ernster Krawall ereignete sich in Accra am letzten Dienstag. Es wurde für nöthig befunden, die Houffas aufzubieten, aber es kam zu keinem Blutvergießen. — Am Mittwoch langten in London zwei (Indus-Minister) Lobengula's, des Häuptlings des Matabele-Landes, an, um auf Grund eigener Anschauung ein Urtheil zu gewinnen „über die Macht der großen Königin und der englischen Nation und deren Wohlwollen gegen das Volk von Matabele-Land.“ In den nächsten Tagen werden sie der Königin vorgestellt werden. Matabele-Land, dessen König die Engländer unter ihr Protektorat genommen haben, liegt nördlich von der Transvaalrepublik, welche die Engländer im Westen, Norden und soweit möglich, auch im Osten mit englischem Schutzgebiete umgeben haben.

In dem neuen Ministerium der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird Blaine das Auswärtige übernehmen. Die übrigen Namen interessieren in Europa schwerlich.

Hochzeitsgeschenk erhalten. Dort an der Wand beim Fenster stand das Pianino, auf welchem Kurt und Thekla den ersten Klavierunterricht ertheilt bekamen — ach, und an jedem der übrigen Möbel haften heilige Erinnerungen! Thränenbendiges blickte die Hausfrau von einem zum andern, bis sie an dem Mahagonispinde haften blieben, in welchem sie das Weißzeug verwahrte, auf dessen Besitz sie so stolz gewesen war. Sie fühlte, daß, wenn morgen die Männer kämen, um die Pfandstücke abzuholen, es ihr zu Muth sein würde, als wenn ein Liebes nach dem andern auf den stillen Kirchhof hinausgetragen würde. Freilich hatte der Gatte recht, wenn er — die Gedanken der Hausfrau errathend — darauf hinwies, daß der Mensch nicht an irdischem Besitz hängen solle, daß das größte Glück darin bestehe, wenn man sich selbst noch habe — aber es war und blieb doch traurig, sich von all' den lieben Sachen trennen zu müssen.

Frau Hartung trocknete eben ihre feuchten Augen, als draußen die verhängnißvolle Glocke ertönte. Die Familie schrak zusammen und blickte sich ängstlich an. War es wieder das Schicksal, das an die stille Pforte klopfte? Wer konnte jetzt noch Einlaß begehren?

„Das größte Glück besteht darin, wenn man sich selbst noch besitzt,“ hatte der Vater geäußert. Sollte draußen ein Bote stehen mit einer Unglücksbotschaft, die der Telegraph aus der Residenz gebracht? Sollte Kurt etwas schlimmes zugestossen sein?

Zitternd erhob sich die besorgte Mutter. Eine namenlose Angst erfaßte sie. Wie nichtig erschien ihr jetzt plötzlich aller irdische Besitz, wie gern gab sie ihren ganzen Haushalt hin, wenn nur Kurt, ihr Liebling, gesund und frisch war!

Abermals ertönte die Glocke — heftiger als das letzte Mal.

Hartung wollte mit Thekla das Zimmer verlassen, um zu öffnen, aber die Mutter stürmte an beiden vorüber, hastig die Thür des Vorsaals aufreisend. Ein Schrei entrang sich ihrer

Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Wenn wir jetzt nur die Summe hätten, die ich dereinst verloren,“ äußerte er feufzend zur Gattin, „dann wären wir aus allen Sorgen heraus.“

„Sie würde doch nicht ausreichen,“ lautete die wehmüthige Antwort, und Hartung mußte seiner Gattin Recht geben.

Vor einer Reihe von Jahren hatte er nämlich einige tausend Thaler eingekauft, die er in seiner Brieftasche verwahrt gehabt. Zu jener Zeit befand sich das Vermögen der Ehegatten auf der Depositenbank der Residenz, und wenn Hartung eine Summe benötigte, so reiste er dorthin und holte sich das Geld. Bei einer solchen Gelegenheit hatte er die wohlgefüllte Brieftasche verloren und den Verlust erst auf der Heimreise bemerkt. Alle Bemühungen, das Geld wieder zu erhalten, blieben resultatlos, selbst die Verheißung einer namhaften Belohnung fruchtete nichts. Hartung war zwar anfangs außer sich, fügte sich aber bald in das Unabänderliche, trotzdem ihm der Verlust naheging und er sich durch ihn genöthigt sah, das bis dahin intakte Vermögen seiner Frau anzugreifen.

Es war natürlich, daß er jetzt, wo die Sorgen ihn überfluteten, wehmüthig jenes Verlustes gedachte, wennschon der Besitz jener Summe ihn vor dem, was naturgemäß kommen mußte, nicht zu bewahren vermochte.

Der Tag erschien, wo das unerbittliche Schicksal hart und eheern an die Pforte seines stillen Heims klopfte, und zwar in Gestalt des Gerichtsvollziehers, der das gesammte Mobiliar pfändete und jedem einzelnen Stück das amtliche Siegel aufdrückte.

Morgen über acht Tage findet die Versteigerung statt. „Sie haben er nach Beendigung seines traurigen Geschäfts.“ „Sie sind zur Befriedigung der Gläubiger noch eine Woche Zeit. Ich diese verstrichen, ohne daß ich Kontroordre erhalte, so hole ich die Pfandstücke ab.“

Der Kommandeur der vor Samoa stationierten amerikanischen Korvette „Abams“, Leary, ist, wie schon gemeldet, „aus dienlichen Rücksichten“ von Samoa zurückbeordert worden. Die Rückberufung war notwendig, denn Leary hatte an den Wirren auf Samoa erheblichen Antheil; insbesondere protegirte er Klein in seinen deutschfeindlichen Unternehmungen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Plenarsitzung vom 4. März.

Am Ministertische: von Götzler und Kommissarien. Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¹/₄ Uhr. Das Haus setzte heute die Beratung des Etats des Kultusministeriums fort und erledigte zunächst nach kurzer Debatte den Rest des Kapitels 115 „Bisthümer“. Kapitel 116 „Katholische Geistliche und Kirchen“ veranlasste keine Debatte. Kapitel 116a „Bedürfniszuschüsse und einmalige Unterstützungen, (insbesondere für einen altkatholischen Bischof) 48 000 Mark“, wurde gegen die Stimmen des Centrums und der Polen ebenfalls unverändert bewilligt. Kapitel 117 „Provinzial-Schulkollegien“ sowie Kapitel 118 „Prüfungskommissionen“ gelangten debattelos zur Annahme. Eine sehr eingehende Erörterung knüpfte sich erst an das Kapitel 118 „Universitäten“, die sich namentlich über die Aufgaben und Ziele der Universitäten verbreitete, wobei von den Rednern der rechten Seite des Hauses, ohne im Uebrigen die Wissenschaft zu schädigen, der Wunsch größerer Erparnisse ausgesprochen wurde, während nationalliberalere es nicht im Interesse der Wissenschaft erachtet wurde, mit den Erparnissen gerade bei den Universitäten einzugehen. Auch der Herr Kultusminister betonte, daß es die Aufgabe des Staates und der Wissenschaft sei, den hohen Stand unserer Universitäten aufrechtzuerhalten und die Fakultäten vollständig zu besetzen. Nachdem der Zusatz für die Universität Königsberg — an welchen sich die allgemeinen Erörterungen geknüpft hatten — bewilligt war, veranlasste dann noch der Titel der „Universität Berlin“ einige Diskussion, wobei namentlich die Zweckmäßigkeit der hygienischen Lehrkurse für Verwaltungsbeamte und Lehrer einer eingehenden Erörterung unterzogen wurde. Demnachst wurden die Zusätze für die Universitäten Greifswald und Breslau ohne Debatte bewilligt.

Die weitere Beratung wird auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß gegen 4¹/₄ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. März 1889.

— Se. Majestät der Kaiser ertheilte heute Vormittag um 10¹/₂ Uhr dem Bildhauer Kruse, welcher eine von ihm gefertigte Büste des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke vorstellte, die nachgesuchte Audienz und arbeitete darauf mit dem Kriegsminister General der Infanterie Bronsart von Schellendorf und dem Chef des Militär-Kabinetts General-Lieutenant und General-Adjutant v. Sahnle, sowie später auch noch mit dem Chef des Zivil-Kabinetts Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Lucanus. Am Nachmittag um 12¹/₂ Uhr hatte der Oberstallmeister v. Rauch und demnachst auch der General-Landschaftsrath Graf v. Flemming die Ehre des Empfanges.

— Wie Se. Majestät der Kaiser sich für die Militär-Musik interessiert, geht aus daraus hervor, daß derselbe meist selbst das Programm für die Musikstücke auswählt, die bei der Kaiserlichen Tafel gespielt werden.

— Die beiden ältesten Söhne unseres Kaiserpaars, der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich, empfangen seit dem 1. Februar d. J. durch den königlichen Seminarlehrer Fehner den ersten Elementarunterricht. Herr Fehner war am preussischen Hofe bereits einmal in gleicher Stellung thätig, und zwar als Jugendlehrer der Prinzessin Luise Margarethe von Preußen, der jetzigen Herzogin von Connaught.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich wird der „Kielcr Jtg.“ zufolge bis zum 23. März in Kiel bleiben.

— Die Königin-Mutter von Bayern ist heute nach Lugano zu mehrwöchentlicher Erholung abgereist. Es machen sich bei der hohen Frau Symptome von Herzwassersucht geltend.

— Die Trauung der Prinzessin Sophie von Preußen wird der „Post“ zufolge vor der Abreise nach Athen hier durch Prokuration vollzogen werden. Die Stelle des Kronprinzen von Griechenland wird der Bruder der Braut, Prinz Heinrich einnehmen, der mit J. Maj. der Kaiserin Friedrich die Schwester nach Athen bringen wird, so daß also die Prinzessin Sophie schon als Kronprinzessin von Griechenland den griechischen Boden betreten wird. Die wirkliche Hochzeit findet in Athen statt.

— Der Herzog von Sachsen-Koburg hat gestern, der Herzog und die Herzogin zu Schleswig-Holstein haben heute Berlin wieder verlassen.

— Die Herzogin Paul von Mecklenburg-Schwerin ist zwar fieberfrei, aber so hochgradig nervös, daß man immer noch das Schlimmste befürchtet.

— Während der Dauer des Erweiterungsbaues im Mau-

geängstigten Brust, aber es war ein Schrei der Freude, denn der blühende junge Mann, der vor ihr stand und den sie jetzt heiß und innig umarmte, war Kurt, ihr geliebter Sohn.

Er erwiderte den liebevollen Empfang der Mutter und drückte bewegt Vater und Schwester ans Herz, ihnen nach der Wohnstube folgend. Erst beim Lampenschein bemerkten sie, daß Kurt ungewöhnlich ernst ausah. Aengstlich fragte die Mutter, ob ihm etwas fehle, allein er schüttelte mit wehmüthigen Lächeln das Haupt. Doch das besorgte Mutterauge sah scharf; es mußte etwas vorgefallen sein, das den Sohn bewegte.

„Nun ja,“ gab er endlich zu, „es hat sich etwas ereignet, das mich ernst gestimmt.“

„Hast Du Dich mit Fabricius entzweit?“ forschte der Vater.

„Nein, aber ich komme in seinem Auftrage.“

Peter Hartung blickte die Gattin an; seit der letzten Zeit waren für ihn Rechtsanwält und gerichtliche Klage von einander untrennbar, sie schmolzen zusammen wie Kupfer und Zink zu Messing. Da er sich indessen keiner auswärtigen Schulden bewußt war, so vermochte er sich nicht zu erklären, was Fabricius von ihm wollte.

„Er hat Dir eine Trauerpost mitzutheilen,“ fügte Kurt nach einer Pause hinzu.

Die Augen des Vaters öffneten sich weit und die Mutter preßte die Hand aufs Herz.

„Aus Pontresina ist ein Brief angelangt —“

Peter Hartung schluckte heftig.

„Tante Frieda ist vor einigen Tagen sanft verschieden.“

Die Mutter faltete die Hände und blickte bewegt nach oben; das Ticken der Wanduhr tönte plötzlich so friedlich und die Fournitur des Mahagonispindes knackte.

Der Vater erhob sich, zog sein Taschentuch und preßte schluchzend hervor: „Meine arme Schwester!“ Er hatte in diesem Augenblick alle liebsten Aeußerungen ihres letzten

soleum zu Charlottenburg sind die beiden Marmor-Sarkophage nach dem dortigen Schlosse übergeführt und in der Kapelle dafelbst aufgestellt worden.

— Nach neuerdings der „Kreuzzeitung“ zugegangenen Nachrichten scheint es zweifelhaft geworden zu sein, daß der Kaiser Alexander III. von Rußland noch innerhalb des Monats März nach Deutschland kommen werde.

— Der Staatssekretär des Innern von Bötticher ist gestern Abend hier wieder eingetroffen.

— Der seit Kurzem in Stuttgart beglaubigte österreichische Gesandte, Baron Herbert Rathkael ist heute in Folge Schlagflusses gestorben.

— Bezüglich der militärischen Verhältnisse der Mitglieder des Staatsministeriums wird weiter mitgetheilt, daß Minister Maybach im aktiven Dienste stets Bombardier geblieben sein soll. Graf Bismarck, welcher zum Oberstleutnant befördert ist, würde bei militärischen Festen mitihin allen Ministern voranschreiten.

— Den Beamten des Herzoglich Nassauer Hausamts in Biebrich wurde, wie der „Post“ aus Wiesbaden gemeldet wird, eröffnet, daß im Falle des Ablebens des Königs der Niederlande die Verlegung des Hausamts nach Luxemburg erfolgt. Die Herzogliche Finanzkammer soll in Biebrich bleiben.

— Pastor prim. Mag. in Breslau hat der „Bresl. Jtg.“ zufolge wegen eines Artikels in der „Schles. Kirchenzeitung“ vom königl. Konsistorium eine ernste Mißbilligung erhalten, weil der Artikel den christlichen Charakter vermissen lasse.

— Die freie Kommission des Reichstages zur Vorberathung der Beschlüsse erster Lesung der Alters- und Invaliditäts-Vorlage für die zweite Lesung ist heute zusammengetreten. Die Verhandlungen der Kommission werden vertraulich gepflogen.

— Der Bundesrath beräth morgen über ein neues Zuckersteuergesetz. Der Erlaß eines solchen ist durch die internationale Konvention zur Beseitigung der Zuckerpämien bedingt. Der Inhalt des neuen Entwurfs bietet volle Sicherheit dafür, daß weder bei der Fabrikation noch bei der Ausfuhr von Zucker eine Prämienvergütung stattfinden kann. Denn die Materialsteuer soll beseitigt, die Zuckersteuer ausschließlich als Verbrauchsabgabe nach einem einheitlichen Steuerfaze erhoben, der zur Ausfuhr gelangende Zucker von der Abgabe nicht getroffen werden, für denselben also eine Vergütung der Steuer nicht Platz greifen. Und wenn zwar für den Fall der Ausfuhr zuckerhaltiger Fabrikate eine Steuervergütung vorgesehen ist, so kann doch die letztere zufolge der über ihre Bemessung getroffenen Bestimmungen niemals in einem die gezahlte Steuer übersteigenden Betrage gewährt werden. Im Uebrigen schließt sich der Gesetzentwurf thunlichst an das geltende Zuckersteuergesetz vom 9. Juli 1887 und die Ausführungsbestimmungen zu demselben an.

— Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ wird künftig dauernd zur Allerhöchsten Verfügung gehalten werden. Sie wird besetzt mit 135 Mann Unterpersonal, Leute von tadelloser Führung, die aus allen Marineteilen ausgesucht werden.

— Schiffsbewegungen. Kreuzer „Habicht“ Poststation Capstadt. — Aviso „Dorsey“ Konstantinopel. — Kreuzer-Geschwader (Schiffe „Leipzig“, „Carola“, „Sophie“, Aviso „Schwalbe“ und „Pfeil“) Sanfibar. — Kreuzer-Korvette „Diga“ Apia (Somoa-Inseln). — Kreuzer „Röwe“ Sanfibar. — Kanonenboot „Wolf“ Singapur. — Kreuzer „Ader“ Apia (Samoaa-Inseln). — Kanonenboot „Itis“ Hongkong. — Korvette „Nixe“ St. Jago de Cuba (Westindien). — Kanonenboot „Eber“ Apia. — Schulgeschwader (Fregatten „Stosch“, „Charlotte“, „Gneisenau“ und „Moltke“) Port Said. — Kanonenboot „Nyäne“ Kamerun.

— Dem Militärverein zu Greiz ist durch Beschluß der dortigen Regierung die Konzeption entzogen worden.

Kiel, 4. März. Die dänischen Postdampfer stellen des Eises wegen auf der Linie Kiel-Korsör die Fahrten heute ein.

München, 4. März. Auf telegraphische Anfrage in Sanfibar, ob die Meldung des „Berliner Tageblatts“, daß die Befreiung der Missionare von Fugu erfolgt sei, richtig sei, erhielt, wie der „Germania“ gemeldet wird, der Superior der St. Benedictus-Genossenschaft Amrhein in St. Ottilien die Antwort, daß die Befreiung noch nicht erfolgt, daß aber immer noch Hoffnung vorhanden sei.

Ausland.

Wien, 4. März. Der Bischof von Passau ist schwer erkrankt und hat die Sterbesakramente genommen.

Briefes vergessen und gedachte nur jener Zeiten, wo er und Frieda in Eintracht und Frieden gelebt. Er trat an's Fenster, um sich ungehindert seinem aufrichtigen Schmerz zu überlassen.

Kurt folgte seinem Beispiel; auch ihm war Tante Frieda nicht gleichgiltig gewesen. Er hatte als Student wiederholt bei ihr die Ferien verbracht und die herzlichste Aufnahme gefunden.

Die Einzige, welche theilnahmlos am Tische saß, war Thekla. Sie hatte die Tante nur ein paar Mal flüchtig gesehen und kannte sie nur aus ihren kalten Briefen, die bei dem jungen Mädchen keinerlei Sympathie erweckten.

Im Zimmer herrschte tiefes Schweigen. Endlich näherte sich Frau Hartung dem Gatten, legte ihre Hand auf seine Schulter und sagte in sanftem Tone: „Fasse Dich und gönne Frieda die Ruhe. Die Aermste hat viel zu leiden gehabt und der Tod ward für sie zum Erlöser.“

„Gewiß,“ nickte Peter Hartung, sich mit dem Taschentuch die Augen trocknend, „aber so ein Verlust thut doch weh.“

Thekla schaute bei dem Worte „Verlust“ auf. War der Tod der Tante nicht ein Gewinn für die Familie?

„Frieda scheint keinen schweren Todeskampf gehabt zu haben,“ fuhr die Gattin tröstend fort, „daß muß Dir auch eine Beruhigung sein.“

„I ja,“ gab Peter Hartung in gefästerem Tone zurück, „Kurt sagte, daß sie sanft verschieden sei.“

„Sie ist ruhig eingeschlafen,“ schalt der Sohn ein.

„Nun sieh,“ sagte die Gattin, ihre Stimme erhebend, „wie gnädig der liebe Gott ihr war. Möchte die letzte Stunde doch Jedem so leicht werden!“

„Die gute Frieda hat es aber auch verdient,“ gab Peter Hartung unter erneutem Schluchzen zurück. „Sie hatte ja ihre Schrullen — Du mein Himmel, wer hat sie nicht — aber sie war doch gut —“

(Fortsetzung folgt.)

Rom, 3. März. Heute ist auf dem Bahnhofe von Sampierdarena bei Genua, wo am 10. März 1888 die letzte Begegnung König Humberts und Kaiser Friedrichs bei dessen Rückkehr nach Berlin stattfand, ein Denkstein enthüllt worden.

Madrid, 3. März. Die Kammer hat die Vorlage betreffend die militärischen Reformen genehmigt.

Paris, 3. März. Der Ministerpräsident Tirard nahm heute Vormittag die Arbeiten für die Ausstellung in Augenschein und konnte sich überzeugen, daß in den verschiedenen Abtheilungen alle Vorbereitungen soweit gediehen sind, um eine rechtzeitige Eröffnung der Ausstellung erwarten zu lassen. — In Folge Rückgangs des Wassers ist die Schifffahrt auf der Seine heute wieder aufgenommen.

Paris, 4. März. Die Boulangisten werden ein neues Parteiblatt: „Le Clairon“ gründen, der Direktor ihres Organs „Le Concorde“, de la Bruyere, wird von einem andern Boulangisten ersetzt. Deroulde gab Anweisungen, um die Veröffentlichungen der Ligamitglieder trotz des Verbotes zu ermöglichen.

Amsterdam, 3. März. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet, der Jar habe gestern die Verfügung wegen Aufnahme einer neuen 700 Millionen-Anleihe unterzeichnet.

Kopenhagen, 4. März. Der Sund ist zugefroren, die Verbindung mit Schweden hat aufgehört. Mehrere Dampfer liegen im Eise fest. Der Postverkehr zwischen Korsör und Kiel erleidet wegen des Eises im Langelandsbelt Verspätungen.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 2. März. (Verschiedenes.) Ueber die Anstellung eines zweiten Lehrers an der Schule zu Schloß Gollub verhandelte der Herr Landrath aus Briesen am letzten Donnerstag mit den Beteiligten. Die Vertreter der Schulgemeinde erklärten, daß sie die Nothwendigkeit der Anstellung eines zweiten Lehrers wohl einsehen, aber die Mittel zur Besoldung desselben herzugeben nicht im Stande wären. Die Schule zählt gegenwärtig 130 Schüler. — Gestern in der Morgenstunde nahm sich in seiner Behausung der Grenzaufseher E. in Ueberbruch — Abbau Gollub — durch Erschießen das Leben. Der Tod trat sofort ein. E. hinterläßt Frau und zwei unminde Kinder. — Der in voriger Woche hier abgehaltene Pferdemarkt war der schwer passirbaren Landstraßen wegen von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht.

Kautenburg, 3. März. (Herr Bürgermeister Waldow, dessen Amtszeit am 1. Oktober d. J. abläuft, wurde einstimmig auf 12 Jahre wiedergewählt.)

Gruppe, 3. März. (Der hiesige Artillerie-Schießplatz) soll vergrößert werden; in Folge dessen beabsichtigt die Militärverwaltung den nach Flötenua führenden Weg eingehen zu lassen und einen neuen Weg von Bude 6 der Eisenbahn bis an die Provinzialbahnlinie anzulegen.

St. Krebs, 1. März. (Zur Belegung der hiesigen Pfarrstelle.) Von den zehn Bewerber, die sich um die hiesige Pfarrstelle beworben haben, hat der Gemeinde-Rath die Herren Pfarrer Hofe aus Barten, Willuhn aus Grünheide und Köhler aus Kroffen zur Abhaltung von Probepredigten ausersehen.

Marienthal, 3. März. (Wegen Verdachts der Theilnahme an dem Gester Morde) sind in letzter Zeit wieder zwei Personen, die Arbeiter Stachinski und Dombrowski, verhaftet worden.

Aus dem Kreise Schlochau, 2. März. (Das über 2000 Morgen große Gut Fredlan) bei Schlochau wird am Montag zum Verkauf kommen. Wie verlautet, beabsichtige Anfangs die polnische Regierung, dieses Gut zum Zwecke der Gründung einer polnischen Kolonie zu erwerben. Die Unterhandlungen führten aber zu keinem Ergebnis, da den Herren der geforderte Preis und die eingetragenen Schulden zu hoch erschienen.

Zoppot, 28. Februar. (Eine sehr nützliche und sinnreiche Erfindung) hat der hiesige Sattler S. gemacht. Derselbe besteht darin, wild gewordene Pferde durch den Haken an einer Schnur von dem Gefähr zu lösen und somit jede Gefahr für dessen Insassen zu beseitigen. Die Vorrichtung befindet sich am obern Ende des Kammerts und besteht in einer Feder, welche durch eine bis zum Kutschersitz reichende Leine geöffnet werden kann, dadurch das geöffnete Geschirr vom Pferde fallen läßt und diesem die Freiheit giebt. S. will diesen Apparat auch für Sielengeschirre nutzbar machen und beabsichtigt, hierauf ein Patent nachzusuchen. Angestellte Versuche sind gut ausgefallen.

Elbing, 2. März. (Kohlenstübervergiftung. Verhaftung.) Ein bei dauerliches Unglück hat sich gestern in Grunau-Höhe ereignet. Die dort selbst wohnhafte Arbeiterfrau Budau begab sich gestern früh, wie dies täglich geschieht, zu einem Besizer zur Arbeit, hatte zuvor aber den Dien geheizt und den letzteren mittels eines Rauchspießes zu früh geschlossen. Als sie Mittags nach Hause zurückkehrte, fand sie ihre beiden in der Wohnung zurückgelassenen Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren an Kohlendunst erstict tot in den Betten vor. Es zeigt dieser Fall wiederum, wie nothwendig die Beseitigung der Klappen, Schieber, Stöpsel u. v. von den Leuten ist. — Gestern Abend wurde der Privat-Sekretär E. von hier auf Requisition des hiesigen königlichen Amtsgerichts verhaftet. E. soll sich in einer gegen ihn schwebenden Untersuchung wegen Unterdrückung nicht zum Termin gestellt haben.

Aus Dyrenen. (Verschiedenes.) Eine große Ausstellung von Schafen veranstaltet im kommenden Frühjahr der Schafzüchter-Verein der Provinz Preußen zur Feier seines 25-jährigen Bestehens. — In Saalfeld hat sich ein zweiter landwirthschaftlicher Verein gebildet. — An der Expedition des Hauptmanns Wismann nach Afrika theilhaftig sich auch der Sek.-Lieut. v. Behr vom 10. Dragoner-Regiment in Allenstein.

Königsberg, 1. März. (Einer unserer hiesigen Rechtsanwält) erhielt jüngst, wie die „R. S. J.“ berichtet, für eine Testamentserröfnung, bei der er amtlich anwesend war, 12 000 Mk. Gebühren gezahlt. Derselbe hatte 18 000 Mk. liquidirt, von welcher Summe das Amtsgericht 6000 Mk. absetzte.

Bromberg, 3. März. (Für die Nacht der hiesigen Bahnhofrestauration) sollen sich nahe an 150 Bewerber gemeldet haben. Seit der Eröffnung der Ostbahn (1851) war der vor einiger Zeit verstorbene Herr Schieß der vierte Pächter. Sämtliche Pächter sind reiche Leute geworden.

† Snowrazlam, 3. März. (Der Kujawische Bienenzüchter-Verein) hält unter Vorsitz des Herrn Dr. Ahmuk am 10. d. M. um 2 Uhr Nachmittags im Restaurant Keller seine erste diesjährige Sitzung ab. Die Tagesordnung lautet: 1. Aufnahme und Annahme neuer Mitglieder. 2. Mittheilungen. 3. Vortrag eines Gastes und über Deutschlands Grenzen bekannnten Bienenzüchters: „Vorträge von des Inkers bei und nach der Auswinterung der Bienen.“ 4. Diskussion über den Ausschluß einiger Mitglieder auf Grund § 15 des Statuts. 5. Fragelisten. Gäste haben Zutritt.

Posen, 1. März. (Verschiedenes.) Der Rechtsanwalt und Notar Weinert in Kempen ist unter Hinterlassung bedeutender Schulden plötzlich geworden. — Auf Boguniemo bei Rogasen wird am 1. April d. J. eine Volksschule eröffnet werden. Im Auftrage der Anstiedelungs-Kommission unterzog am 18. Februar Rittmeister Schoenebeck aus Langosin die Güter Radlowo und Sablogosch bei Boguniemo einer Revision. — Die Direktion des Stadt-Theaters in Posen ist gestern durch Beschluß des Magistrats Herrn Theaterdirektor Rahn, jetzt in Aachen, übertragen worden. Staat und Magistrat haben die Subvention erhöht und die Bedingungen bedeutend erleichtert, und das Stadttheater wird wieder Oper und Schauspiel haben.

Stettin, 1. März. (Todesschlag.) Der Besizer des Hauses Große Laßadie 5, der Zimmerpolier Henkel, gerieth mit einem seiner Mieter, dem Arbeiter Bütt, der im Begriff war, seine bisherige Wohnung zu räumen, wegen einer Miethsreifforderung von zwei Mark in heftigen Streit, in welchen sich auch die Frau des Arbeiters einmischte. Die beiden Männer kamen zuletzt so in Zorn, daß ein Jeder von ihnen einen Hammer ergriff und damit auf den Gegner loslag. Hierbei erhielt Bütt so schwere Verletzungen am Kopf, daß er leblos umfiel. Auch Henkel sowie Frau Bütt trugen mehrere erhebliche Kopfwunden davon. Der sofort durch die Polizei herbeigerufene Arzt konnte nur nach den bereits eingetretenen Tod des Hilt feststellen. Henkel, welcher nach vollführter That zu entfliehen versuchte, wurde festgenommen.

Kommunale Gedanken eines Thorer Altbürgers.

Unter vorstehender Ueberschrift ist uns ein Artikel eingekandt, der geeignet erscheint, das größte und nachhaltigste Interesse jedes Thorners für sich in Anspruch zu nehmen. Derselbe behandelt nämlich die Vereinigung von Thorn und der umliegenden Dörfschaften zu einer Gesamtgemeinde. Nachstehend geben wir den Inhalt des Artikels wieder.

Als Festung ist unserer Stadt in ihrer kommunalen Entwicklung ein bestimmter Weg vorgeschrieben, und auf diesem Wege kreuzen sich beständig die vitalsten Interessen unserer Militär- und Civil-Verwaltung. Die Interessen beider Verwaltungen dehnen sich auf den ganzen Stadt- und Landkreis aus, den der Festungsring umschließt, und innerhalb dieses Kreises liegen eine Anzahl Dörfschaften, die selbstständig und von einander getrennt sind. Weshalb vereinigt man diese Gemeinden nicht zu einer einzigen, weshalb giebt man der behördlichen Thätigkeit für alle diese Dörfschaften nicht eine Centralstelle? Unsere kommunale Zukunft kann nur die Lagerfestung Thorn sein. Danach strebt, davon schrieb und sprach auch schon vor 40 Jahren der damalige Chef unserer Stadtverwaltung, dessen heller, scharfer Blick weiter sah als alle Andern. Es wäre nunmehr an der Zeit, diese Zukunft zu verwirklichen, die Incorporation der Thorn benachbarten, im Festungsrayon liegenden Dörfschaften durchzuführen. Die 20 000 Bürger unserer Stadt müssen sich nicht mit den 10 000 Einwohnern von Mocker, Alt- und Neu-Weißhof vereinigen, sondern auch die Verschmelzung mit Podgorz, Biastki, Schlüsselwühle und der innerhalb des Befestigungskreises gelegenen Theile der Dörfer Rudak und Stewfen müsste durchgeführt werden, denn Vereinigung auch mit diesen Orten bleibt nichts weiter als eine Frage der Zeit. Was dieses und jenseits der Weichsel vom Kranze der anderthalb Duzend Forts und ihrer Zwischenbatterien umschlossen ist: das muß wegen völlig gleicher Lebensinteressen eine Gemeinschaft unter einer Verwaltung bilden. Mögen die übrigbleibenden Bauernhöfe sich ihrerseits zu einer Gesamtgemeinde verbinden, wie einst Schönwalde mit Neumoder, wie jetzt mit dem schönen deutschen Namen „Amberg“ für das gleichbedeutende „Podgury“. Jeder Gewer- und Handelsbesitzer, der ein wenig volkswirtschaftliche Einsicht hat, wird die Nothwendigkeit der Vereinigung der umliegenden Dörfschaften mit unserer Stadtgemeinde anerkennen müssen. Die Größe, welche Thorn nach seiner kommunalen Erweiterung haben würde, kann nicht abschrecken. Berlin ist mehr als eine Viertelmeile groß, Paris aber zwei. Die Gesamttheit von Groß-Thorn beträgt einschließlich der Weichselfläche kaum eine volle Quadratmeile. Freilich muß erst an leihender Stelle die Thatsache eingesehen werden, daß die 13 000 Einwohner der Binnenstadt von den 17 000 Seelen der Mocker und der Vorstädte längst an Zahl überflügelt sind und sich über kurz oder lang auch durch die wirtschaftliche Entwicklung der industriellen und sonst gewerblichen Etablissements übertragen werden, so der Doh- und Gemüsegärtnerei wie der Bienenzucht und Wollerei, abgesehen von Holz- und Eisenwerken und dergl., was Alles innerhalb jenes großen Thorns mit seinen Gärten, Land- und Wingerhäusern — die nächste Generation erblickt wird. Daß die Lage der Verhältnisse nach Jahrzehnten eine derartige sein wird, läßt sich mit Sicherheit voraussehen. . . . Die Quadratmeile innerhalb der Forts — wie jeder Blick auf die schon im Buchhandel vorhandenen 10 oder 12 Kartenbilder lehrt — weist mit zwingender Ueberzeugungsraft auf die Nothwendigkeit hin: eine Gemeinde zu werden! Ja, man kann mehr sagen: es ist schon eigentlich für das Volkswesen wie eine Gemeinde. Man lehre doch die Mockeraner ihre Gemerkung an der Kullmer Vorstadt-Zickzackgrenze deutlich vom städtischen Gebiet unterscheiden oder mache ihnen den Unterschied begreiflich, daß sie an der Leibschürze mitten im Felde sich Häuser bauen dürfen, ihren Nachbarn dicht daneben aber vom Magistrat der Baukonnen verweigert wird, sofern der Bauherr sich nicht zur drainirten und rinnenstein gepflasterten höchst kostspieligen Straßenanlage verstehen will! Bei uns, die Straßenverwirrung in der Mocker ist keineswegs ärger als in den entprechend gelegenen Theilen der Kullmer und anderen Vorstädte. Bei letzteren gehen die Fluchtlinien des künftigen Stadtplanes auch durch manches Grundstück und schon fertig gebaute Massivhaus. Die neue einseitige Amtsvorstands-Verwaltung läßt die vorfindliche Häuserkasserei auf der Mocker auch nicht mehr zu! Das Vorgehen für die kleinen Leute ist aber die Schulwahl mit einem ewig veränderten Normativ je nach der Lage ihrer meist halbjährlich gewechselten Wohnplätze. Hier ist ein rücksichtsloses Eingreifen von Oben durchaus nothwendig; für den Gesamtkreis des großen Fortstranges müßte eine besondere Schulinspektion eingesetzt werden. Welch Segen wäre das für den Forts des Schulwesens, für wirkliche Erreichung seines eigentlichen Zweckes, dem zu Liebe soviel Lasten, Kosten und Mühen oft vergeblich aufgewandt und der Armut aufgebürdet werden! Und welche Segen wäre überhaupt die Zusammenfassung aller sich jetzt zerplitternden Kräfte, sich nutzlos beeifernden Sorgen ums Gemeinwohl, wenn erst Ein Groß-Thorn sich geschlossen als Ein Ganzes fühlte mit starker Lebensregung und frischem Lebensstrom!

Dem Plane der Bildung eines kommunalen Verbandes der zehn im Festungsrayon belegenen Dörfschaften wird von dieser oder jener Seite das Bedenken entgegengehalten werden: Wie soll denn bei unserem schwerfällig langsame Gesetzgebungsmechanismus eine solche — wenn auch sehr vortheilhafte, wirklich zu empfehlende Maßregel durchgeführt werden? Was hat nicht die Kreiseinteilung für Schwierigkeiten gemacht! Die lange dauerten alle die Auseinandersetzungen der zwei Sonderprovinzen Ost- und Westpreußen! Bald 12 Jahre . . . Da käme das neue Jahrhundert heran, ehe Thorn geregelt wäre — als Gesamtgemeinde. Solcherlei Einwände sind mit einer kurzen Gegenerklärung zu beantworten: Thorn besaß schon zweimal in diesem Jahrhundert königliche Polizeiverwaltung; man unterstelle den gesammten Festungsrayon der Kreisgrenze des Deutschthums der königlichen Polizeidirektion des Kreislandratsamtes. Metz und Thorn wären dann zwei ähnlich verordnete Reichsmark-Burgen. Mit diesem einen Schritt wäre die Gesamtgemeinde Thorn für sich geschlossen und abgerundet. Innerhalb dieses Rahmens bliebe jede Kommunalverwaltung ungeändert in ihren wirtschaftlichen Bestrebungen und Interessen. Die rein deutsche Verwaltung des Ganzen im Umkreise der deutschen Reichsgrenze würde vornehmlich strenger gewahrt werden als jetzt, wo die einzelnen Theile der Bevölkerung durch die bestehenden selbstständigen Gemeinden isolirt sind. In staatlicher Beziehung wäre die geschlossene Schul- und Fremdenverpflichtung garnicht zu überschätzen, welche der einheitlichen Verwaltung aller in das betreffende Fach fallenden Angelegenheiten als greifbarer Vorbehalt entspringe. Welche Schwierigkeiten verursacht gegenwärtig die Eintheilung bei unseren Arbeitermassen, die Auffindung zweifelhafter Personlichkeiten. Hiermit eng verbunden scheint die Wohlthat geregelter Polizeipolizei. Man denke daran, daß die entsprechenden Reihen sich aus 10 umliegenden Dörfschaften rekrutiren — zum Theil aus schulpflichtigen Jugendlichen. Aber auch abgesehen von diesen mehr moralischen Vortheilen, welchen Gewinn brächte die Einheit der Straßenspolizei in der wirtschaftlichen Hinsicht! Wie kümmerlich sind jetzt noch alle Verhältnisse innerhalb der Außenforts geregelt. Wo stoßen die Behörden nicht nur mit ihren Rechten und Ansprüchen zusammen. Man erinnere sich nur der wahrhaft komischen Verzahnung des Grenzbezirks der Mocker und Kullmer Vorstadt. Ein tagelanges Studium in diesem Strich klärt uns darüber auf, welches Häuschen und Gartenparzellen zur einen Seite und anderen Gemeinschaft gehört. Da könnte man fast wünschen, militärische Auge und straffe Landstrafenverwaltung begänne dicht vor der Straßen Umwallung. Unter ihrer Leitung würde die Wichtigkeit der Straßen für den Verkehr, der die Grundlage des wirtschaftlichen Gelebens ist, mehr berücksichtigt werden.

Das große Projekt, das hiermit angeregt sein soll, erfordert zu seiner Ausführung hohe Einsicht. Möge es dieselbe in unserer Bürgerschaft schon im Zukunftsbild Thorns nicht verwirklicht — die kommende wird es erfüllen. Dessen dürfen wir gewiß sein!

Soweit der Artikel. Wir übergeben die Gedanken, welche der Verfasser entwickelt, der öffentlichen Prüfung und Beurteilung. Uns selbst erscheint das große Projekt einer Vereinigung aller im Festungsrayon liegenden Dörfschaften mit unserer Stadtgemeinde für durchaus begründet. Alle in Betracht kommenden Gesichtspunkte — sie sind in dem vorstehenden Artikel ausführlich dargelegt — sprechen dafür; wir wüßten nichts, was

der Vereinigung entgegenstehen könnte. Vorläufig möchten wir aber nur den sofortigen Anschluß von Mocker bekräftigen, weil die Gründe, welche die Vereinigung als nothwendig erscheinen lassen, bezüglich der unserer Stadt zunächst liegenden Dörfschaft Mocker am dringlichsten sind und weil die Incorporation der Mocker sich in verhältnismäßig kurzer Zeit durchführen läßt, während die Bildung einer Gesamtgemeinde, welche alle Dörfschaften innerhalb des Festungsrayons umfaßt, sich viel länger hinziehen dürfte. Die Mocker ist ihrer ganzen Lage und ihren gewerblichen, industriellen und Verkehrsbedingungen nach nichts weiter als eine Vorstadt Thorns; viele ihrer Bewohner finden ihren Erwerb in der Stadt. Ohne die Nähe Thorns würde sich Mocker niemals so rapid entwickelt haben, daß es jetzt ca. 9 000 Einwohner zählt; es hat sich eben auf Kosten Thorns vergrößert, indem es die neuen Kräfte, welche das öffentliche Leben und Handel und Wandel unserer Stadt erzeugte, übernahm. Die Incorporation der Mocker wäre nur eine ganz natürliche Konsequenz dieser Thatsache. Je eher die Einverleibung unseres Nachbarortes durchgeführt wird, um so besser, denn die Schwierigkeiten, welche bei der Vereinigung zu überwinden sind, werden mit der Zeit nicht kleiner, sondern größer.

Durch die Vereinigung mit der Mocker würde die Einwohnerzahl Thorns auf ca. 30 000 steigen; damit wäre das Großstadtsideal so manchen Thorer Bürgers verwirklicht und damit wäre auch der Zeitpunkt gekommen, wo die verschiedenen Großstadtsprojekte wie Pferdebahn etc., die schon jetzt im Schooße der Bürgerschaft ventilirt werden, zur Ausführung gelangen könnten.

lokales.

Thorn, 5. März 1889.

(Militärisches.) Das neue Infanterie-Offizier-Seitengewehr wird mit Genehmigung des Kaisers an einem der Gedentage dieses Monats der Armee übergeben werden.

(Theater.) Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Vorstellungen des Hamburger plattdeutschen Schauspiel-Ensembles am Donnerstag beginnen. Die Gesellschaft wir nur an drei Abenden spielen. Wie wir hören, hat sich hier selbst ein Konjunktium gebildet, welches das Arrangement von Opern-Aufführungen plant und zu diesem Zwecke hier eine aus hervorragenden Kräften bestehende Opern-Gesellschaft vereinigen will. Der Beginn des Opern-Cyklus soll für Anfang April in Aussicht genommen sein. Das Unternehmen wird sicher auf die Unterstützung unseres theaterliebenden Publikums rechnen können.

Außerdem Vernehmen nach trifft Herr Theaterdirektor Hammemann am 8. Mai mit seiner Gesellschaft hier ein.

(Bezirksbahnrath.) In der am 28. Februar in Bromberg stattgefundenen Sitzung des Bezirksbahnraths wurden zu Mitgliedern für den Landes-Eisenbahnrath u. A. gewählt die Herren Gutsbeizer Seydel-Zisterburg, Bieler-Melno, Kommerzienrath Mighaupt-Königsberg und Kommerzienrath Damme-Danzig. In Betreff der Abhilfe für den Wagenmangel wurde mitgetheilt, daß außer den vorhandenen 100 zehn Meter langen Wagen noch 450 solche Wagen in Bestellung gegeben sind. Ein Antrag, in den Wintermonaten Wein, Südfrüchte etc. in geheizten Güterwagen zu befördern, wurde abgelehnt, da die früher nach dieser Richtung hin angestellten Versuche wegen Mangels an Theilnahme der Güterverfender keinen Erfolg gehabt haben. Der Antrag beim Minister, die Frachtabgabe für Futtermittel, (Kleie, Oelfuchsen, Treber etc.) vom Spezialtarif 2 auf Spezialtarif 3 zu erwirken, wurde angenommen. Die trotz der erhöhten Getreidepreise immer noch nothleidende Landwirtschaft würde durch die vorgeschlagenen Tarifermäßigungen für sämtliche Futtermittel eine wesentliche Unterstützung erfahren, und das Absatzgebiet der Futtermittel erzeugenden Industrie würde bedeutend erweitert werden. Weiter wurde mitgetheilt, daß der Minister die beabsichtigte Fahränderung der Kurierzüge 3 und 4, welche u. A. zur Folge gehabt hätte, daß die Schnellzüge 41 und 42 von und nach Berlin über Posen auf der Strecke Insterburg-Gybutynen gesondert durchgeführt werden, nicht genehmigt hat. Infolge dieser Verfügung des Ministers können auch die Fahrplanänderungen auf den Nebengleisen nicht durchgeführt werden. Genehmigt sind u. A. folgende Zugverbindungen: Auf der Strecke Strassburg-Soldau soll ein neues Zugpaar eingerichtet werden, wodurch eine theilweise Abänderung des bestehenden Fahrplans bedingt wird. Der neue Zug Nr. 652 von Soldau geht in Strassburg in den 7⁰⁰ von dort abgehenden Zug 652 über, welcher in Jablonowo an den Schnellzug Nr. 41 nach Insterburg und an den neuen Zug 48 nach Thorn anschließt, auch nach Graudenz seine Fortsetzung findet. Der bisherige Zug Nr. 654 ab Soldau 6⁰⁰ ist 2 1/2 Stunden später gelegt, wodurch eine durchgehende Zugverbindung unter Vermeidung des bisherigen stündigen Stillagers in Strassburg, zum Anschluß an den Personenzug Nr. 44 nach Thorn, Bromberg, Berlin erreicht wird. Neu eingelegt ist ferner der Zug 655 Strassburg ab 6²⁰, Soldau an 9⁰⁰, welcher eine erwünschte Morgenverbindung mit den Städten Lautenburg und Soldau bildet und den Wünschen der Anwohner genannter Strecke insofern entgegenkommt, als die mit Zug 47 aus dem Westen (Breslau, Halle, Leipzig etc.) in Jablonowo eintreffende Post, welche auf dem Landwege in der Nacht bis Strassburg befördert wird, möglichst früh zur Ausgabe gelangen kann. Dem weitergehenden Antrage, einen durchgehenden Zug mit Anschluß an Zug 47 von Jablonowo bis Soldau durchzuführen, kann wegen des dadurch bedingten Nachdienstes auf der ganzen Strecke nicht stattgegeben werden. Von Osterode bis Thorn ist ein Personen-Zugpaar Nr. 45 und 48 neu eingelegt. Zug 48 nimmt in Jablonowo den Uebergang vom Zug 652 von Soldau auf und findet in Thorn Anschluß an die Züge 174 nach Posen und 48 nach Bromberg-Berlin. Zug 45 geht nach Anknüpfung der Züge 473 von Posen und 45 von Berlin, Bromberg aus Thorn ab und findet in Jablonowo Anschluß an Zug 655 nach Strassburg Westpr. Hierdurch ist nicht nur eine neue Zugverbindung der Strecken Osterode-Soldau-Jablonowo-Thorn an die Tagesdienstzüge nach und von Berlin geschaffen, sondern es ist auch den Bewohnern des Kreises Strassburg Gelegenheit geboten, die Stadt Thorn als Sitz ihres Landgerichts, zur gelegenen Tageszeit zu erreichen und nach Erledigung ihrer Geschäfte desselben Tages zurückkehren zu können. Endlich gelangten mehrere Anträge auf Herstellung besserer Zugverbindungen zwischen Thorn-Danzig, Thorn-Königsberg, Posen-Stralkowo und Posen-Gnesen zur Berathung. Ein Antrag auf Herstellung besserer Zugverbindung zwischen Thorn-Königsberg, welcher von Herrn Rosenfeld-Thorn gestellt wurde, fand Annahme; die anderen Anträge wurden abgelehnt.

(Der Krieger-Verein) veranstaltet Sonnabend den 9. März, am Sterbetage weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. eine öffentliche Trauerfeier, die in der Neustädtischen evangelischen Kirche stattfindet.

(Handwerker-Verein.) In der nächsten Donnerstags-Sitzung hält Herr Professor Böhke einen Vortrag über „Das Copernicus an der Wichtigkeit seines Systems gewiewelt?“

(Der Lokalverband der hiesigen Zimmerer) hielt am Sonntag Nachmittag in der Innungsberberge eine Generalversammlung ab. In derselben wurde ein Antrag der Bau-Innungsmeister, zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein Schiedsgericht zu bilden, angenommen. Als Beisitzer wurden in das Schiedsgericht die Zimmergesellen Lufau und Müller gewählt. Bei der Wahl dreier Vorstandsmitglieder wurden die Zimmergesellen Lorenz, Devangowski und Wisniewski wieder resp. neugewählt.

(Zur Ryananwendung.) Um das Fallen des Schnees unter den Pferdeschufen zu verhüten, giebt es kein besseres Mittel, als solche vor dem Verlassen des Stalles mit gewöhnlicher grüner Seife einzureiben.

(Bahnbetriebsstörungen.) Die gestern gepeperrt gemeldeten Strecken Wehsack-Perwitzen, Marggrabowo-Kowahlen und St. Eylau-Ilowo sind wieder im Betriebe.

(Viehmarkt.) Zu dem gestrigen Viehmarkt war nichts aufgetrieben.

(Strafkammer.) Sitzung vom 6. März. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Winkbe; die königl. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Gerichts-Assessor Haupt vertreten. Zur Verhandlung standen acht Sachen an, von denen mehrere verurteilt wurden. Im Berufungswege wurde gegen den Gastwirth Israel Gerson aus Bissewo, wegen Urkundensäufung vorbehaftet, verhandelt. Der Angeklagte war beschuldigt, dem Gemeindevorsteher Janowski zu Bissewo beileidigt zu haben. Die Strafkammer verurtheilte ihn unter Aufhebung des freisprechenden Erkenntnisses der ersten Instanz zu 20 M. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängnis. Der Richter Johann Doliva aus Gr. Mocker war vom hiesigen Schöffengericht wegen vorjähriger Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Die von ihm gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

(Verhaftung.) Ein Tischlergeselle, welcher im Verdachte steht, eine Uhr gestohlen zu haben, ist verhaftet und der königl. Staatsanwaltschaft überwiesen worden.

(Polizeibericht.) Arrestirt wurden 3 Personen.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,58 Mtr.

Podgorz, 4. März. (Wohltätigkeits-Verein. Verhaftung.) Der hiesige Wohltätigkeits-Verein feierte am Sonnabend im Hotel Schmul sein erstes Stiftungsfest. Das Programm bestand in Theateraufführung, Gesangsvorträgen und nachfolgendem Tanz. Das Fest war überaus zahlreich besucht und nahm einen alle Teilnehmer sehr befriedigenden Verlauf. Für Speisen und Getränke war bestens gesorgt. — Gestern wurde hier ein Arbeiter verhaftet, welcher einem Soldaten eine Taschenuhr entwendet hat. Der Dieb, welcher dabei abgefaßt wurde, als er die Uhr verkaufen wollte, ist der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn eingeliefert.

(Erledigte Stellen für Militärwärter.) Sofort, Bezirk des Eisenbahnbetriebsamtes Thorn, Stationsorte werden später angegeben werden, Eisenbahnbetriebsamt Thorn, 2 Labemestieraspiranten je 75 M. Monatsremuneration.

Männigfaltiges.

(Kellnerschuhe mit Gummisohlen.) Es wird häufig und nicht mit Unrecht geklagt über die durch das geräuschvolle Umherlaufen dienstbarer Geister in Konzerten etc. verursachte Störung. Diesem Uebelstande wird abgeholfen durch die von dem Schuh- und Stiefel-Magazin Vereinigter Innungsmeister in Görlitz neu eingeführten Kellnerschuhe mit Gummisohlen, die einen leisen Gang gestatten. Dieselben eignen sich auch für Krankenpfleger und dürften sich sehr gut einführen, da sie, wie schlesische Blätter mittheilen, praktisch, elegant und billig sein sollen.

Gingekandt.

Gestern wurde der Postleude Arthur Pegg, der in der schönsten Blüthe dem Leben nach kurzem Krankenlager enttriffen worden, unter Geleit eines in seiner ersten Sprache tief ergreifenden Zuges beerdigt. Er war ein guter Kollege und treuer Freund, das beweist die mannigfache Theilnahme; dem Sarge, der mit vielen Kränzen geschmückt war, folgten sämtliche Beamten des Post- und Telegraphenamtes, soweit sie abkömmlich waren. Möchten die Anerkennung eines Mannes in dem Kranze des Trostes für die schwer geprüften Eltern bilden. Sanft ruhe seine Asche!

Verantwortlich für den politischen Theil und Männigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn; für den lokalen und provinziellen Theil: G. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	5. März	4. März
Tendenz der Fondsbörse:	ruhig.	
Russische Banknoten p. Kassa	218-70	218-90
Wechsel auf Warschau kurz	218-60	218-60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104-	104-
Polnische Pfandbriefe 5 %	65-10	65-40
Polnische Liquidationspfandbriefe	59-	59-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101-90	101-80
Disconto Kommandit Antheile	242-	242-60
Oesterreichische Banknoten	168-90	168-85
Weizen gelber: April-Mai	192-50	192-75
Septbr.-Oktbr.	189-50	189-50
lofo in Newyork	97-25	96-25
Roggen: lofo	151-	151-
April-Mai	153-	153-20
Juni-Juli	153-	153-50
Septbr.-Oktbr.	153-70	154-
Rüböl: April-Mai	58-30	58-
Septbr.-Oktbr.	51-50	51-80
Spiritus:		
50er lofo	52-60	52-80
70er lofo	32-90	33-20
70er April-Mai	32-10	32-30
70er August-Septbr.	34-10	34-30
Disconto 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn, den März 5. 1889.

Wetter: Frost.
Weizen unverändert 125 Pfd. bunt 164 M., 128 Pfd. hell 170 M., 131 Pfd. fein 173 M.
Roggen matt 117 Pfd. 129 M., 119/20 Pfd. 132 M., 122/3 Pfd. 134/5 Mark.
Gerste Futterwaare 101-105 M.
Erbsen Futterwaare 117-122 M., Victoria 150-158 M.
Hafer 122-129 Mark.

Königsberg, 4. März. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Lofo kontingentirt 54,00 M. Br., 53,75 M. Gd., 53,75 M. bez., lofo nicht kontingentirt 34,50 M. Br., 34,00 M. Gd., — M. bez., pro März kontingentirt — M. Br., 53,75 M. Gd., — M. bez., pro März nicht kontingentirt — M. Br., 34,00 M. Gd., — M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt 34,75 M. Br., 34,00 M. Gd., — M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt — M. Br., 34,50 M. Gd., — M. bez., Juni nicht kontingentirt — M. Br., 35,00 M. Gd., — M. bez., Juli nicht kontingentirt — M. Br., 35,50 M. Gd., — M. bez., August nicht kontingentirt — M. Br., 36,00 M. Gd., — M. bez., September nicht kontingentirt 37,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez.

Berlin, 4. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Mit Einschluß von vorgestern und gestern standen zum Verkauf 4868 Rinder, 13 281 Schweine, 2213 Rälber und 10 094 Hammel. Das Rindergeschäft entwickelte sich bei dem reichlich starken Auftrieb trotz angemessenen Exportes nur langsam. Knocliche ältere Ochsen waren sehr schwer veräußert. Der Markt hinterläßt erheblichen Ueberstand. 1a 49 bis 53, 2a 42-47, 3a 35-38, 4a 30-34 M. pr. 100 Pfund Fleischgewicht. Wenn auch der Handel mit Schweinen im Allgemeinen etwas gebückter verlief als vor acht Tagen, so blieben doch die Preise bei verhältnismäßig gleichem Export fast unverändert. Feinste fette Waare (1a) im Gewicht von 240-270 Pfd. und darüber war wieder wenig am Markt, aber stark begehrt und erzielte in mehreren Fällen auch Preise über Notiz. Der Markt ist nicht geräumt. 1a ca. 53, 2a 48 bis 51, 3a 44-47 M. pr. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Wafonier (290 Stück) theilweise wegen eines Unfalls verspätet eingetroffen, brachten 52-53 M. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. Rälberhandel äußerst flau und schleppend; der Markt wird nicht geräumt. 1a 42-54, 2a 30 bis 40 Pfd. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelhandel verlief etwas langsamer als vorige Woche; der Markt wurde bei mäßigem Export und unveränderten Preisen geräumt. 1a 45-50, beste Wämmer bis 52; 2a 38-44 Pfd. pro Pfund Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
4. März.	2hp	763.7	— 3.0	NE ¹	3	
	9hp	764.7	— 6.5	NE ¹	10	
5. März.	7ha	766.2	— 12.7	C	10	

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Heerespflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet:

für die im Jahre 1869 geborenen
Donnerstag den 28. März,
 für die im Jahre 1868 geborenen
Freitag den 29. März,
 für die im Jahre 1867 und rückwärts geborenen
Sonnabend den 30. März d. Js.

im Mielke'schen Lokal (früher Dröse), Neustadt, am Jakobs-Thore, statt und beginnt an jedem der genannten Tage um 8 Uhr Morgens.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde in dem Mielke'schen Lokale rein gewaschen und in reiner Leibwäsche mit Tauf- und Loosungsscheine versehen, pünktlich zu erscheinen.

Es werden gleichzeitig nachstehende Vorschriften wiederholt zur Kenntniß gebracht. Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten, vom 1. Januar des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militärpflichtig); sie haben sich zu diesem Zwecke bei den Ersatzbehörden zu stellen, bis über ihre Dienstverpflichtung die Bestimmungen des Reichsmilitär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsgesetz-Sammlung Seite 45) gemäß, endgültig entschieden ist.

Die Bestellung muß in Person erfolgen. Entbindungen von der Bestellungspflicht dürfen nur durch den Zivilvorstehenden der Ersatz-Kommission verfügt werden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen in Musterungstermine verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angefertigt ist, durch die Polizeibehörde beglaubigt sein muß. Wenn ein Militärpflichtiger an der persönlichen Bestellung vor die Ersatz-Kommission an dem für ihn bestimmten Ort ohne seine Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen. Militärpflichtigen, welche in den von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatzbehörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Veräumlichung in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatzbehörden sie auch des Anspruchs auf die Zurückstellung oder Vereinerung vom Militärdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zulässig ist, verlustig erklären und als unsichere Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächsten Rekruten-Einstellungstermin ab gerechnet.

In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militärdienst zulässig. Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitär-Gesetzes vom 2. Mai 1872 näher bestimmt.

Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst sind spätestens bis zum 8. März cr. beim königlichen Landrath hieselbst anzubringen. Später eingehende Reklamationsgesuche können nicht berücksichtigt werden.

Zur Vermeidung der alljährig häufig vorkommenden Reklamationen, welche sich zumeist auf die Unkenntniß der Vorschriften über die Anbringung von Militär-Reklamationen stützen, werden die Eltern der Militärpflichtigen auf obige Reklamationsfrist mit dem Bedeuten besonders aufmerksam gemacht, daß Reklamationen, welche der Ersatz-Kommission nicht vorgelegt haben, der **Ober-Ersatz-Kommission** nicht unterbreitet werden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder des Reklamirenden begründet werden, so müssen sich die Angehörigen unter allen Umständen der Ersatzkommission vorstellen. Etwas zur Begründung der Reklamation dienende ärztliche Atteste müssen vom Kreisphysikus ausgestellt und bescheinigt sein.

Diejenigen im militärpflichtigen Alter befindlichen jungen Leute, welche in der Erlernung eines Handwerks begriffen sind und ihre Lehrzeit vor Ableistung ihrer Militärpflicht absolviren wollen, können gesetzlich bis zum dritten Konkurrenzjahre zurückgestellt werden.

Wollen sie von dieser Begünstigung Gebrauch machen, so müssen sie durch Vorlegung der Lehrkontrakte den Nachweis führen, daß sie sich noch im Lehrverhältnis befinden, andernfalls auf derartige Reklamation keine Rücksicht genommen werden kann. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, kann den Nachweis des Vorhandenseins der Krankheit aber auch in anderer glaubwürdiger Weise führen.
 Thorn den 4. März 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Seit dem 1. d. Mts. ist ein neuer Fahrplan auf der Uferbahn in Kraft getreten, der durch die Tagesblätter bereits veröffentlicht ist. — Mit Zug III, der auf der Uferbahn 5⁵⁵ Abends eintrifft, werden, sofern das bahndienstliche Interesse es erfordert, Wagen zur Ent- und Beladung zur Uferbahn gebracht werden, es werden jedoch bis auf Weiteres die Stunden von 8 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens als standgeldfreie Zeit bezüglich derjenigen auf der Uferbahn übernachteten Wagen und Ladungen angesehen, welche nicht für den Umfahverkehr bestimmt sind. Mit dieser einen Ausnahme erfolgt die standgeldfreie Rückgabe der übernachteten Wagen bei Zug II des nächsten Tages (ab Thorn, Uferbahn 12 Uhr 55 Nm.). Die Gebühr für das Rangiren auf der Uferbahn wird von der königl. Güter-Expedition eingezogen.

Von der Erhebung der vertragsmäßigen Zögerungsgebühr wird Abstand genommen, wenn der Antrag auf Ueberführung von Wagen zur Uferbahn spätestens bis 2 Stunden nach der Anlieferung erfolgt. Standgeld wird erhoben, wenn dadurch, daß bereits laberrechtende Wagen zur Uferbahn überführt werden, die standgeldfreie Zeit auf dem linken Ufer verkürzt, ehe der Wagen auf dem rechten Ufer eintrifft.

Wenn der Ueberführungszug nicht sämtliche Wagen zur Uferbahn mitnehmen kann, werden diejenigen Wagen bevorzugt werden, die rechtzeitig zur Uferbahn disponirt sind. Diese seit 1. d. Mts. im Betriebe der Uferbahn eingetretenen Veränderungen bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.
 Thorn den 5. März 1889.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag den 7. März cr.
 Vormittags 11 Uhr
 werde ich bei dem Unternehmer Carl Müller in **Abbau Podgorz** (früheres Schauffehaus) ein Sopha, ein Kleiderspind, einen langen Spiegel mit Spindchen, 4 Stühle und 1 Tisch öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
 Thorn den 5. März 1889.

Meyer,
 Gerichtsvollzieher fr. A.

Familien-Nachrichten,
 als:
 Verlobungs- u. Vermählungs-,
 Geburts- u. Todes-Anzeigen
 fertigt sauber und schnell
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Öffentl. Ausschreibung.

Der Bau einer gemauerten Laderampe auf Rangirbahnhof Thorn einschließlich der Anlieferung der für das Grundmauerwerk erforderlichen Sprengsteine, sowie der Ausführung der zugehörigen Pflasterarbeiten, ferner der Abbruch einer aus Eisenbahnschwellen provisorisch hergestellten Rampe, sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungen-Unterlagen können während der Dienststunden in unseren Geschäftsräumen eingesehen und von dort auch gegen gebührende Entlohnung von 0,50 Mark bezogen werden.

Bedingungenstermin findet
am 19. März Vormittags 11 Uhr
 statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Versteigerung

von Mele, Fußmehl, alten Inventarien, Tauwerk pp.

am **Freitag den 8. März d. Js.**
 Vormittags 11 Uhr
 im Bureau.
 Königl. Proviant-Amt Thorn.

Mit dem 1. März cr. übernehme das **Neust. Markt 254** gelegene

Gasthaus

„Zur blauen Schürze“
 und bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen. Für gute Bedienung werde ich stets Sorge tragen.
H. Gutzeit.

Vorbereitung zum Einjährig-Freiwilligen- u. Postgehilfen-Examen.

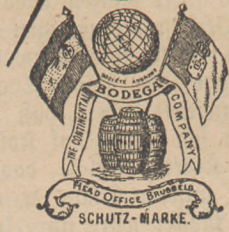
Individuelle Behandlung, daher garantierter Erfolg. Billige Pension. Prospekte gratis durch das
Pfr. W. Senft'sche Vorb.-Institut.
 Schönesee bei Thorn.

Alten u. jungen Männern
 wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
 Preis incl. Zusendung unter Couvert 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

The Continental Bodega Company



Hoflieferanten.
 Goldene Medaillen: Wien 1883, Hannover 1885, Brüssel 1888, Ostende 1888.

Ältestes Special-Geschäft in Spanischen und Portugiesischen Weinen auf dem Continent mit 37 Filialen in: Berlin, Hamburg, Breslau, Frankfurt a. M., Köln, Leipzig, Hannover, Düsseldorf, Aachen, München, Wien, Prag, Copenhagen sowie allen Hauptplätzen Belgiens u. Hollands

Sanitätsweine ersten Ranges
 Porto, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona, Vermouth, Cognacs etc. i. 1/1 u. 1/2 Fl. u. glasweise.
Frühstücks- und Dessert-Weine.

Niederlage für Thorn bei **J. G. Adolph.**

Ein neues vaterländisches Prachtwerk.
 Im Verlage des Süddeutschen Verlags-Instituts (vormals Emil Hänfelmann) in Stuttgart erscheint:
Illustrierte Geschichte Deutschlands.
 Herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung mit Text von Th. Ebner und unter der artistischen Leitung von Maler Max Bach.
 Komplet in 75-80 Lieferungen à 40 Pf. oder in 3 Bänden à 10-12 Mk.
 Band I und II liegen nunmehr vollständig vor.
 Preis geb. in eleg. Leinenband à Mk. 10, in hochfeinem Halbfranzband à Mk. 11.
 Die bis jetzt erschienenen Lieferungen werden in beliebigen Zwischenräumen nachgeliefert.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Zur Räumung meines **Winterlagers** verkaufe von heute ab **Damen- u. Kinderkapotten, Kinder-Hütchen, Knaben-Mützchen etc. etc.** zu fabelhaft billigen Preisen.
Trauerhüte in großer Auswahl.
A. M. Dobrzyński,
 Thorn, Breitestr. 3, Passage.

Strohüte werden nach den neuesten Facons, welche bei mir zur gefälligen Ansicht liegen, zum Waschen, Färben sowie Modernisiren entgegengenommen.
 Zur gründlichen Erlernung des Buchstabes können sich **junge Damen** melden.
A. M. Dobrzyński,
 Breitestr. 3 (Passage).

Photographie.
 Für Amateure vorzügliche ausprobierte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien etc. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.
A. Wachs, Photograph,
 Mauerstraße 463.

Engl. Porter,
 Culmbacher Export, Münchener Löwenbräu, Braunsberger Bergschlösschen, Grätzer (Hasenreiß), Thorer Lagerbier in Gebinden und Flaschen empfiehlt die Biergroßhandlung von **E. Stein,**
 Kulmerstr. 340/41.

Speise- u. Fabrik-Kartoffeln kauft und verkauft ab allen Bahnstationen **W. Tilsiter**
 Bromberg
 Wilhelmstraße 11.

Selbstthätige geräuschlose **Thürschließer** (Deutsches Reichspatent) offeriren **C. F. Schulze & Co., Berlin.**
 Filiale für den Regierungsbezirk Marienwerder:
Robert Tilk, Thorn.

Täglich frisch gebrannten **Kaffee,** in feinsten Mischungen, empfiehlt **Leopold Hey, Kulmerstraße 340/41.**

Marienburger Geldlotterie.
 Ziehung am 11., 12. u. 13. April cr.
Nur baare Geldgewinne.
 Hauptgewinn 90 000 Mk.
 Ganze Loose à 3,30 Mk., halbe Antheilloose 1,70 Mk. empfiehlt **C. Dombrowski,**
 Katharinenstr. 204.
 Bestellungen von außerhalb sind 10 Pf. für Porto beizufügen.

Couverts mit Firmendruck liefert billigst **C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

Fertige Schlitten zu haben bei **Birkenhagen, Leibsch.**

Braunschw. Cervelatwurst empfiehlt **Leopold Hey, Kulmerstraße 340/41.**

1 g. m. Zimmer z. verm. Baberstr. 77 III. Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, im 3. Stock, von April cr. zu vermieten.
F. Gerbis.

Die von Herrn Hauptmann Thiel innegehabte Wohnung v. 6 Zimmern, Zub. und Stall, von jogleich zu vermieten.
Bromb. Vorstadt, Wellenstraße 128.

Freundl. m. Zim. z. v. Katharinenstr. 189 II. **Schillerstraße 409** sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermieten.

Fleischermeister **Borohardt.**
Bromberger Vorstadt ist eine herrschaftliche Wohnung mit Stallung vom 1. April zu vermieten. Näh. in d. Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Zimmer, möblirt oder unmöblirt, Breitestr. 50 II Tr. nach vorn zu verm.

Die von Herrn Staatsanwalt **Gliemann** innegehabte Wohnung ist verlegungshalber vom 1. April 1889 zu vermieten.
J. Kurowski, Thorn, Neust. Markt 138/39.
 Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstraße 287.

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	10	11	12	13	14	15
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11

Krieger Verein.
 Am Sterbetage Kaiser **Wilhelms I.** findet **Sonnabend den 9. d. Mts.** Abends 6 Uhr in der neustädt. evangelischen Kirche eine **Trauerfeier** statt, welche der Garnison-Pfarrer Herr **Rühle** leiten wird.
 Der Verein steht 3/6 Uhr rangirt auf dem Blase vor der neustädt. evangel. Kirche.
 Wir bitten alle Bewohner Thorns, sich recht zahlreich an dieser Feier zu betheiligen.
 Thorn den 4. März 1889.
 Der Vorstand.

Zum Spies-Concert.
 Billets à 3 Mark (zu nur noch wenigen Plätzen) und auf mehrfachen Wunsch Billets zu Stehplätzen à 2 Mark und Schülerbillets à 1 Mark 50 Pfg. (in beschränkter Anzahl) in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Handwerker-Verein.
 Donnerstag den 7. März 8 Uhr **Vortrag:**
 „Hat Copernicus an der Richtigkeit seines Systems gezweifelt?“
 (Herr Professor **Boothke.**)

Thorer Sechtverein
 Gemüthliches Zusammensein Jeden Mittwoch, wie bekannt Bei **Nicolai, vorm. Sildbrandt.**

Concert
 zum Besten eines hierselbst zu gründenden Krankenhauses **den 10. März d. Js.** Abends 6 1/2 Uhr im Saale des **Hotels Wegner** zu **Schönsee,** gegeben von Herrn Lehrer **Ziegler** im Verein mit auswärtigen geschätzten musikalischen Kräften.
 Billets à 1 Mk. (an der Kasse 1,25 Mk.) bei Herrn Apotheker **Riebensahm** u. Herrn **Hotelier Wegner.**

Ultimo-Keller.
Münchener Löwenbräu, Braunsberger Bier, stets frisch vom Faß, empfiehlt **P. Adami.**

Zwei Familienwohnungen vom 1. April zu vermieten **Bridenstr. 19, III Tr.**
J. Skowronski, Bromb. Vorst. 1.

Caviar
 Eib, mild, Fsch. v. 2-3 Pfund à Mk. 2,70 Ural, großkörnig und hell . . . à Mk. 3,10 **Kaufhischen, großkörnig . . . à Mk. 4.-**
A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.

Volksgarten-Theater.
 (Holder-Egger.)
Nur drei Vorstellungen.
 Albert von Gogh's **Hamb. plattdeutschen Schauspielers.**
 Donnerstag den 7. März 1889.
Familie Eggers
 Hamburger Volksstück mit Gesang in 3 Akten von **E. Gurlitt.**
 Vorher:
Jochem Päsel.
 Schwank von Mansfeld nach **F. Reuter.**
 Billets in der Eigarrenhandlung von **Duszynski, Breitstraße.**
 Alles Nähere die Zettel.